

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Grundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden illustrierten Sonntags-Blatt in Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk 1 M 15 S; auswärts 1 M 45 S vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktions-Auskunft 20 S Zuschlag.

Nro. 77.

Samstag, den 26. September

1885

## Einladung zum Abonnement

auf die

### Wildbader Chronik

(Amts- und Anzeigebblatt für Wildbad und Umgebung.)

Bei bevorstehendem Quartalwechsel laden wir die verehrlichen Einwohner der Stadt und Umgegend zur Erneuerung des Abonnements, sowie zu zahlreichen Neubestellungen freundlichst ein.

Wie bisher wird es auch fernerhin unser eifrigstes Bestreben sein, durch Mitteilung der neuesten Tagesbegebenheiten, Lokalberichte, interessante Erzählungen und humoristische Aufsätze das Interesse unserer Leser wachzuhalten. Ebenso werden wir es uns angelegen sein lassen, behördliche Erlasse von allgemeinem Interesse den geehrten Lesern mitzuteilen.

Insertate haben in der „Wildbader Chronik“, als dem ältesten und gelesensten Blatt Wildbads, den größten Erfolg und werden billigst berechnet. Bei Wiederholungen sichern wir hohen Rabatt zu. In Fällen, welche eine rasche Bekanntgabe erheischen, geben wir „Extrablätter“ bei ausnahmsweise billiger Berechnung gerne aus.

Mit der ersten Nummer des nächsten Quartals beginnt in der Chronik die Erzählung: „Eine Nacht im Sumpf“, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Das „Illustrierte Unterhaltungsblatt“, jeden Samstag gratis beigegeben, wird auch im neuen Quartal Originalerzählungen beliebiger Autoren — wovon wir nur die höchst interessante Novelle, „Alicens Geheimnis“, von W. Passauer, anführen wollen, enthalten, — weshalb dasselbe auch ferner gewiß ein gern gesehener Gast in jeder Familie während der langen Winterabende sein wird.

Da wir kein Opfer scheuen und Allem aufbieten, den Wünschen und Anforderungen unserer geehrten Leser gerecht zu werden, hoffen wir, daß dieselben in ihren Freundeskreisen für mögliche Verbreitung unseres Blattes wirken und uns neue Gönner und Leser zuführen werden. Alle neu eintretenden Abonnenten erhalten die bis 1. Oktober erscheinenden Nummern der Chronik gratis zugesandt.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein  
Redaktion und Verlag der „Wildbader Chronik.“

### Feuer in der Türkei.

In der Türkei, im Haus des kranken Mannes brennt's, daran ist nun einmal nichts mehr zu ändern. Wie der Brand entstanden und schließlich zum Ausbruch gekommen ist? Das ist eine lange Geschichte, die mit dem Berliner Kongreß beginnt, auf dem der Engländer Disraeli oder Lord B-A-Consfield, wie der Berliner Wit ihn nannte, nicht Neben genug zu halten vermochte, um den armen alten Mann, der nun einmal dazu verdammt ist, ein Glied nach dem andern von seinem kranken Leib herzugeben, auf einmal ja nicht zu weh zu thun. Es ist eine teuflische Politik gewesen, die England von jeher der Türkei gegenüber befolgt hat. Sie erinnert in jeder Phase an die Operation jenes Thierfreundes, der seinem Hund das Schwänzchen abschnitt, wohlweislich aber nicht zum Beil griff, um das Ding kurz entschlossen herunter zu hauen, sondern die Scheere nahm und mit dieser Glied um Glied entfernte. Ob Tories oder Whigs in England am Ruder waren, das blieb sich völlig gleich, die Türkei wurde Zug um Zug in ihren Rechten, in ihrem Besitz, an ihrer Macht gekürzt.

Weit weniger zartfünnig sind die Russen mit dem Großtürken umgesprungen, doch auch in ihrer Politik lag, wenn sie

zuweilen gleich wie Wahnsinn aussah, so z. B. im türkisch-russischen Krieg, doch immer Methode. Als Dritter im Bund kam Oesterreich hinzu, und so braucht man sich jetzt nicht zu wundern, daß „weit hinten in der Türkei“ die Völker wieder einmal aufeinander schlugen, denn wo ein so habgieriges Kleeblatt wie England, Rußland und Oesterreich am grünen Tisch sich niedergelassen hat und die Karte von Europa berichtigt, da fliegen Späne und der Großtürke muß natürlich die Zehne bezahlen.

Doch, was ist jetzt geschehen? Nichts Unerwartetes! Man hat den türkischen Gouverneur in Ostrumelien — Chrestowitsch oder Christi Pascha heißt er, so viel wir wissen, die österreichischen Blätter nennen ihn Gavril Pascha — mit sammt seinem Ministerium über den Haufen geworfen, ein neues Ministerium auf eigene Faust begründet, den Fürsten Alexander I. von Bulgarien zur Hilfe herbeigerufen und dieser, der bisher nur die Hälfte von Bulgarien sein nannte, hat sich nicht lange bitten lassen, sondern von Sofia aus alsbald erklärt, daß von nun an auch die andere Hälfte sein sei, daß er den Titel „Fürst von Nord- und Süd-Bulgarien“ in Zukunft führen werde und bereit sei, seine Annerkennung mit den Waffen zu verteidigen. Der Türke ist also wieder einmal um ein nicht unbedeutendes Stück Land, um einige Hundert Tausend Männlein, Weiberlein und Kinder ärmer geworden und wird es sich nun zu überlegen haben, ob er den neuesten Schnitt ruhig ertragen will oder nicht. Wenn ja, dann giebt's gewiß bald weitere Amputationen, dann Bosnien und die Herzegowina gehören im Grund auch heute noch der Türkei, doch hat sie Oesterreich bereits besetzt und in administrativer Verwaltung. Wenn nein, dann giebt's Krieg und der Battenberger wird Gelegenheit haben, zu zeigen, ob er als preussischer Seconde-Lieutenant in Berlin gelernt hat, Schlachten zu schlagen. Die Berliner Vertrags-Bestimmungen sind durch seine Proclamation freilich verlegt, doch scheint darüber weder in St. Petersburg, noch in Wien, London, Paris oder Berlin besonders große Entrüstung zu herrschen. Die auf dem Kongreß in Berlin südlich vom Balkan gebildete selbständige Provinz Ost-Rumelien, die unter die politische und militärische Oberhoheit der Pforte gestellt wurde, ist vom Fürsten Alexander wegewischt und der „Bulgarischen Union“ einverleibt; es wird sich demgemäß also fragen, ob Alexander I. Muth und Kraft genug hat, seine mitten in Friedenszeiten gemachte Eroberung festzuhalten und sein Thun vor dem Forum der Vertragsmächte zu rechtfertigen. Beide Aufgaben, dünkt uns, werden nicht allzuschwer sein; Fürst Alexander scheint mit den Thatfachen rechnen zu können, denn er hat sich zum Herrn der Situation gemacht, dabei freilich aber mit den Verschwörern gegen die Türkei pactirt. Er ist heute bereits in Philippopol angelangt. Rückwärts geht's nun nicht mehr, der Battenberger ist klug genug gewesen, zu wollen, wo er mußte, denn höchstwahrscheinlich würde es um sein Krönlein gegangen sein, wenn er nicht entschlossen vorwärts gegangen wäre. Also Glück auf, Herr Alexander, dem Muthigsten gehört die Welt!

### Württemberg.

Stuttgart, 23. Sept. Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reichs und Se. kgl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen mit dem Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar besuchten gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr die Sammlungen der Centralstelle mit längerem Besuch. Die Führung hatten Direktor v. Gaupp und Oberinspektor Senft übernommen. — Se. Kgl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen und der kgl. preuß. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf, zwei passionierte Waidmänner, begaben sich gestern früh 4 Uhr nach dem Wildpark und wurde

von ihnen je ein feister Hirsch erlegt. Um 8 Uhr waren die Herren von dem Jagdausflug wieder zurück. Se. Kgl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen beehrte vorgestern das Juweliergeschäft von Hoflieferant Föhr und machte daselbst größere Einkäufe.

— Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches wird heute Nachmittag nach Hamburg abreisen und sich nach zweitägigem Aufenthalt daselbst nach Karlsruhe begeben.

**Stuttgart**, 23. Sept. Gestern Nachmittag war die Beerdigung des jäh dahingeshiedenen Turnlehrers Chr. Neß, an der viele Turner mit ihren Vorständen, die Kränze tragenden Knaben der Bürgerschule mit deren Rektor und viele Lehrer z. sich beteiligten. Am Grabe sprachen nach dem Geistlichen Vertreter der Turnerschaft und legten Kränze nieder.

**Stuttgart**, 24. Sept. Ihre Majestäten der König und die Königin haben Sich nebst Gefolge heute Vormittag 9 Uhr mittelst Extrazuges wieder nach Friedrichshafen begeben, um daselbst noch einige Zeit Aufenthalt zu nehmen.

— **Rundreisebillets** werden laut einer neuerlassenen Verfügung von jetzt ab innerhalb des Gebiets des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen während des ganzen Jahres ausgegeben und ist die Gültigkeitsdauer derselben von 35 auf 45 und bei Rundreisen von über 2000 Kilometer auf 60 Tage verlängert werden.

— An Stuttgart im Festesglanz hat Herr Rechtsanwalt Dr. A. Bacher folgendes wunderhübsche Gedicht gerichtet:

„D schöner Tag, o schöne Nacht,  
Mein Stuttgart in des Festes Pracht,  
In kaiserlicher Toilette;  
So hab ich nimmer dich gesehn,  
Du strahltest zum Verliebten schön,  
Du warst die leuchtende Coquette!  
Du birgst sonst stilles Schwabenthum,  
Den Frommen ein Elysium,  
Wenn auch bekränzt von heitern Neben;  
Doch heute bist verwandelt ganz  
Du kleidest dich in Feiertagsglanz —  
Ein hoch bewegtes Freudeleben.  
Heut tönt in dir der Jubelruf  
Dem Kaiser, der uns Deutschland schuf,  
Von dem geträumt wir und gesungen:  
Der Kaiser Wilhelm dein Idol,  
Geeinten Vaterlands Symbol,  
Das wird durch ihn mit Gott errungen!

A. Bacher.“

**Leonberg**, 24. Sept. Gestern hatten wir die letzte Einquartierung durch das 2. Inf.-Reg. Kaiser Wilhelm Nr. 120, die Musik spielte am Eingang der Stadt, bis das ganze Regiment vorbeimarschiert war und am Abend spielte dieselbe vor dem Gasthaus zur Post; heute in aller Früh sind die Soldaten in ihre Garnison abmarschiert. Aus dem Manöver selbst läßt sich so manche heitere Geschichte erzählen. Der Kronprinz, welcher bekanntlich sich in leutseligster Weise mit den Strohgebäudern unterhielt, fragte einen Mann in Ditzingen, welcher das Kriegervereinszeichen trug: Sie waren auch in Frankreich? worauf derselbe antwortete: Oui, Kaiserliche Hoheit! darauf der Kronprinz: Sind Sie ein Franzos? Noa! erwiderte der Mann in gut Schwäbisch. Darob allgemeine Heiterkeit. Der gute Mann wollte nur zeigen, daß er in Frankreich auch etwas gelernt habe.

**Schlingen**, 23. Sept. Die Röte am Himmel, welche sich im vorigen Jahre Abends zeigte und bis jetzt noch keine befriedigende Erklärung gefunden hat, zeigt sich auch heuer wieder und tritt mit jedem hellen Abend intensiver auf. Gestern Abend war dieselbe von der Neckarhalde aus betrachtet wirklich brillant.

In **Attenweiler**, O. A. Wiberach, ist am 23. d. M., Morgens 2 Uhr das Wohn- und Dekonomiegebäude des Bauers Joh. Romer vollständig abgebrannt. Der Immobilienschaden beläuft sich auf etwa 9000 M. Entstehungsursache des Brandes unbekannt.

**Grolzheim**, 22. Sept. (Brand.) In der Nacht vom Sonntag auf den Montag ist in dem Wohn- und Dekonomiegebäude des Söldners Engelbrecht Reichert Feuer ausgebrochen, das trotz rasch herbeigeleiteter Feuerwehr das ganze Anwesen bis auf den Grund zerstörte. Der herrschenden Windstille und der angestrengtesten Thätigkeit der Löschmannschaften ist es zu verdanken, daß die sehr in Gefahr stehenden Nebengebäude von denen eines einen Siebel mit Bretterverschlag hat, gerettet werden konnten. Drei Kühe und zwei Schweine sind mitverbrannt, auch konnte vom Mobilar nur Weniges den Flammen entzogen werden. Die Frau des Mannes rettete man durchs Fenster mit knapper Not. Ueber die Entstehungsursache verlautet nur Unsicheres; man vermutet aber Brandstiftung.

**Baden**, 23. Sept. Der Kaiser ist heute Abend um 7 1/2 Uhr mittelst Extrazug von Stuttgart hier eingetroffen und im Hotel Meßmer abgestiegen. Am Bahnhofe wurde S. M. von den Staats- und Stadtbehörden begrüßt. Während der Kaiser durch die Straßen fuhr, wurden sämtliche Glocken geläutet.

**Karlsruhe**, 23. Sept. (Ein gemäßigter Demokrat zum Bürgermeister gewählt.) In Ettlingen wurde der Demokrat Thibaut, der vor 6 Jahren regierungsseitig gemäßigter worden ist, mit 396 gegen 61 Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

**Frankfurt a. M.** Miß Jane Smith bei Mr. Williams, Schwester des Herzogs von Wellington bedienstet, welche bekanntlich die Primadonna der Frankfurter Oper, Frau Schröder-Ganfstängel in brutaler Weise ohrfeigte, wurde vom Amtsgericht zu Homburg v. d. H. zu 8 Tagen Gefängniß verurteilt.

**Berlin**, 22. Sept. Auf Grund bester Informationen können wir versichern, daß ebenso wie in Wien und Berlin, so auch die leitenden Kreise in Petersburg von dem bulgarischen Aufstand überrascht wurden; wenn die Bulgaren bescheiden sind und sich mit der Vereinigung Ostrumeliens begnügen, werden die Signatarmächte des Berliner Vertrags vielleicht zustimmen; wenn sie aber die Bewegung auf Macedonien verpflanzen, dann ist kaum auf ihre Zustimmung zu rechnen, da sie nicht gewillt, von den Bulgaren die orientalische Frage wieder aufrollen zu lassen.

**Fürstenwalde**. (Allzufrech.) Als vor einigen Tagen hier selbst der Gerichtsvollzieher eine zwangsweise Auktion abhielt, bot bei der Versteigerung auch die Person mit, welcher die Sachen gepfändet worden waren. Der Gerichtsvollzieher machte Letztere darauf aufmerksam, daß sie überhaupt nicht mitbieten könne, da ihr persönlich die Sachen gepfändet worden seien und sie eben kein Geld haben könne. Mit den Worten: „Na das werden wir wohl noch können“, zog die bietungslustige Person einen gefüllten Geldbeutel. Bevor sie sich aber recht befinden konnte, war der Beutel mit Inhalt in dem Besitz des Gerichtsvollziehers, und kam der Gläubiger auf diese Weise früher zu seinem Gelde als er glaubte.

**Lüttich**. (Um eine halbe Million.) Nach einer Brüsseler Meldung des „Berl. Tagbl.“, hat sich der Lütticher Bankier Jsta nach Vertuntreuung einer halben Million das Leben genommen.

**Wien**, 23. Sept. In Albanien wird wegen der zahlreichen Kämpfe auch ein Aufstand befürchtet.

— Der als Sommeraufenthalt bekannte österreichische Markt **Windischgarsten** mit 140 Häusern ist gänzlich abgebrannt. 2 Personen kamen in den Flammen um.

**Paris**, 23. Sept. Offizielle Depeschen aus Konstantinopel melden den Abmarsch der türkischen Truppen, unter Muftihar Pascha's Oberbefehl, nach Rumelien.

**Marseille**, 23. Sept. Der am 19. d. M. für den Truppentransport von Brest nach Madagaskar hier ausgelaufene Dampfer „Scamandre“ von 1805 Tonnengehalt, der hiesigen Gesellschaft „Messageries Maritimes“ anhängig, stieß mit dem von London kommenden „Ortegal“ desselben Compagnie nahe bei Gibraltar zusammen. Der „Scamandre“ ist gesunken; die Mannschaft wurde gerettet und wird mit dem „Ortegal“ morgen hier erwartet.

Aus **Rom** schreibt man der „Köln. Ztg.“: Der Gemeinderat von Perugia hat beschlossen, demjenigen eine Belohnung von 5000 Lire zu geben, welcher Anzeichen macht, die zur Wiedererlangung einer wertvollen Handschrift mit Miniaturen (Ciceros De officiis) führen können. Besagte Handschrift ist der Stadtbibliothek gestohlen worden.

**Messina**, 16. Sept. Die neuesten Nachrichten über die Cholera lauten bedenklich. Ein Drittel der Bevölkerung von Messina ist aufs Land ausgewandert. Für einzelstehende Villen und Häuser außerhalb der Stadt werden riesige Mietpreise verlangt und bezahlt. Es herrscht große Furcht hier, gänzlich vom Festlande abgesperrt zu werden. Bis jetzt ist eine 7tägige Quarantäne für die von Sizilien nach dem Festland abgehenden Schiffe angeordnet, für den Fall, daß kein verdächtiger Krankheitsfall an Bord vorgekommen ist.

Der **spanische** Kreuzer „Aragon“ soll auf den Palao-Inseln Garnisonen installiert haben; bei der Insel Yap befinden sich zwei spanische Dampfer. Dann trägt gewiß niemand eine der Karolinen davon.

— Ueber die Karolinen-Angelegenheit meldet das Madrider Blatt „El Correo“: der Streit über die Karolinen werde in folgender Weise beigelegt werden: Deutschland werde die Marshall- und Gilberts-Inseln sowie die östlichen Karolinen behalten, Spanien den Rest der Karolinen mit der Insel Yap und den Palao-Inseln; die 17 Personen, die sich bei dem Angriffe auf das deutsche Gesandtschaftsgebäude beteiligt hätten, würden in kurzem

wegen Vergehen gegen das Haus und Abzeichen einer befreundeten Macht und weil sie ihr Vaterland in die Gefahr eines Krieges mit dem Auslande gebracht, vor Gericht gestellt werden.

**Sofia, 21. Sept.** (Havasmeldung.) Eine heute hier eingetroffene Nachricht verbreitet: Die türkischen Truppen hätten die Grenze Ostrumeliens überschritten. Ein rumelisches Dorf wäre besetzt. Die inzwischen zusammengetretene bulgarische Kammer genehmigte alle Anträge des Ministeriums und stimmte den getroffenen Maßregeln zu und nahm die Adresse an den Kaiser von Rußland an, worin dieser gebeten wird, den Eintritt russischer Offiziere in die bulgarische Armee zu gestatten. Der Kredit von 5 Millionen als eventuelle Kriegskosten wurde genehmigt.

**Kalkutta, 23. Sept.** Drei vollständig ausgerüstete, mit Martini-Henry-Gewehren versehene afghanische Regimenter sind von Kabul nach Herat abgegangen.

**Petersburg, 22. Sept.** Die bulgarischen Truppen stehen bei Hasliöj und in dem großen Lager bei Hermunli an der Mariza, um dem Einmarsch der Türken zu begegnen.

**New-York.** (Vertrauenspersonen.) Ein amerik. Millionär, S. B. Woods, hatte eine Summe von 2,000,000 Doll. für die Errichtung eines Collegs für Musik in New-York vermacht. Von dieser Summe sind jetzt nur noch 2000 Doll. vorhanden! Und was ist mit dem Rest von 1,998,000 Doll. geworden? — Der „Curier von „Cincinnati“ antwortet darauf: „Er ist verschlungen worden von den Vertrauenspersonen.“

## Unterhaltendes.

### Die weiße Rose von Arles.

Novelle von **Theodor von Tilly.**

(Schluß.)

V.

Melancholisch ragten der Thurm und die morschen Umfassungsmauern der alten Schloßhallen in den Abendsonnenschein hinein. Es war im Spätherbst. Die Blätter entfärbten, die Bäume entlaubten sich, die kalten Herbstwinde strichen scharf über die Stoppelfelder, auf den Blumenbeeten des Schloßparks blühten nur noch Georgininen und Astern. Aber in dem Schlosse leuchtete heller Glanz. Es sollte die Hochzeit von Eugen und Blanche gefeiert werden.

Drinne in den Prunkgemächern waren die Hochzeitsgäste versammelt. Die Räume boten einen feenhaft schönen Anblick dar, das helle Kerzenlicht besprahlte goldgestickte Gewänder, blizende Orden, rauschende Seidenstoffe und blendende Schultern. Es brach sich hundertsältig in den Diamanten und edlen Steinen, mit denen die herrlichen Frauengestalten geschmückt waren. Blanche hatte sich aus dem Kreise der Hochzeitsgäste heimlich entfernt und mit gepreßtem Herzen in die Laube geflüchtet, wo sie ungestört ihren Gedanken nachhängen konnte. Eugen hatte gestern melden lassen, daß seine schlecht verheilte Schulterwunde wieder aufgebrochen und er deshalb an das blaue Thurmzimmer gefesselt sei. Lange saß sie ruhelos. Dann ging sie in das Haus zurück und gab dort ihrer alten Amme Bertrande den Auftrag, ins Schloß zu gehen und sich nach dem Befinden des jungen Mannes zu erkundigen.

Mit einer sonderbaren Antwort kehrte die Geschichte zurück. Eugen sei in den Zimmern des Schlosses nicht zu finden gewesen! Getrieben von Angst und Sehnsucht begab sich Blanche selbst ins Schloß.

Die Zimmerthüre des Kastellans Martin Guerre fand sie verschlossen. Sie ging weiter nach der Eingangsthüre zum blauen Thurmzimmer. Diese stand weit offen. Sie betrat sodann durch die Verbindungsthüre das Geschäfts- und Kassenzimmer ihres Bräutigams, dessen Seitenwand an das Zimmer des Kastellans stieß. Weder hier noch in den Fabrikräumen ermittelte sie eine Spur des jungen Mannes. Traurig, mit gesenktem Haupt verließ sie das Schloß und ging in das Wohnhaus zurück.

„Eugen ist krank oder tot!“ sprach sie hier zu ihrer Amme Bertrande.

Einige Minuten später erstieg sie wiederum und zwar diesmal in Bertrandes Begleitung die schmale Wendeltreppe des alten Schloßthurms. Die Amme trug eine Blendlaterne. Alles Durchsuchen blieb vergeblich! im Ganzen Schlosse keine Seele! Es blieb nur noch ein Raum zu durchsuchen, die Gruft des alten Grafen von Montgomery, zu welcher der unterirdische Gang hinführte. Ein banges Zagen ergriff Blanche's Herz. Eine fieberhafte Blut trieb ihr alles Blut auf den Siedepunkt.

„Du willst doch nicht nach der Gruft des alten Grafen v.

Montgomery hingehen?!“ rief sie Bertranden zu, dort würden wir ihn vergeblich suchen.

Durch Gegenvorstellungen überwand die Amme des Mädchens ängstliche Bedenken. Die morsche Thür, welche vom Gange ins Grabgewölbe führte, aus dem Mobergeruch hervordrang, fanden sie zu ihrer Verwunderung halb offen. Bertrande leuchtete hinein. Die alten zerfallenen Särge über welche halbzersepte Fahnen und Standarten von der Wand herabhingen, boten im Halbdunkel einen schauerlichen Anblick dar. Als sie im Gewölbe weiter vordrangen, um in die Grabkapelle sich zu begeben, fanden sie die alte eichene Thür verschlossen und so zogen sie sich nach erfolglosem Wandern zurück.

Die Sonne beleuchtete einen traurigen Hochzeitstag. Der Bräutigam war verschwunden und mit ihm die ihm anvertraut gewesene Kassette mit einem bedeutenden Geldeinhalt. Die Hochzeitsgäste legten mit verstörten und angstvollen Blicken ihre prachtvollen Gewänder ab und kehrten dem Unglückshause den Rücken. Der Küster löschte die halb herabgebrannten Kerzen auf dem Altar der Kirche aus und trug den silbernen Teller mit den Ringen in die Sakristei zurück. Eugen wurde von Allen als ein Verbrecher angesehen und das Verdammungs-Urteil über ihn ausgesprochen.

Arme Blanche!

Draußen im Garten senkte die letzte Rose ihr blühendes Haupt zum Sterben. Auch die Rose von Arles trauerte gebrochen um ihr fortan freudenleeres schmerzgefülltes Dasein. Ob auch Alle den Geliebten ihrer Seele verurteilten, sie allein glaubte an ihn.

VI.

Nach mehreren Jahren fand das schaurige Rätsel seine natürliche Lösung. Im Jahre 1874 wurden die im alten Bergschlosse gelegenen Fabrikräume durch einen Anbau erweitert; die Maurer drangen durch eine mit dichtem Gesträuch bedeckte, von Außen in die Grabkapelle führende alte morsche Thür in das Innere derselben ein. Hier stießen sie zunächst auf einen auf dem Fußboden liegenden eisernen Spaten und eine daneben befindliche geldleere eiserne Kassette, sodann auf ein in einer Mauernische ausgestreckt daliegenden männlichen Leichnam mit zerfetztem Schädel! Der herbeigerufene Fabrikherr Georg Venoir erkannte die Leiche als die die Eugen Blanc's, die Kassette als die ihm gehörige und den Spaten als Eigentum des Schloßkastellans Martin Guerre an, der sammt seinem Neffen Arnold seit dem unseligen Hochzeitstage vermißt worden war.

Ja, es war Eugen, der schöne, edle, vielgeschmähte Mann, der auf dem Fußboden der Grabkapelle lag im weißen Nachgewand.

Beim Anblick des Toten sank Georg wie vom Schlage getroffen, am ganzen Leibe zitternd, in die Knie.

„Eugen“ brach es von seinen Lippen hervor, „unglücklicher verkannter Freund! Als Opfer Deiner Treue bist Du hier gefallen!“ Jetzt wurde ihm Alles klar. Der schurkische Kastellan und sein Neffe hatten die Kassette aus Eugens Zimmer gestohlen und waren unter Mitnahme des Spatens in die Gruft geflüchtet, um hier das Geld zu vergraben. Von Eugen wurden sie hier auf frischer That betroffen. Die Raubmörder haben ihn mit dem Spaten erschlagen!

Daß in der That in dieser Weise Beide in Gemeinschaft das Verbrechen verübt hatten, dies wurde durch ein bald darauf an Georg gerichtetes Schreiben eines katholischen Priesters aus Marseille zur Gewißheit, dem es der dort auf dem Sterbebette liegende Martin Guerre gebeichtet.

Als Aebtissin der Benediktinerinnen des alten Klosters von Saint-Quentin lebt jetzt Blanche der Andacht und Buße, der Seligkeit der Erinnerung, der Sehnsucht nach Wiedervereinigung mit dem Geliebten.

Im Juli 1878 besuchte ich sie in ihrem Kloster.

Wie im Thränenschleier einer Magdalena trat dies liebevolle Bild mir entgegen. Ein tief niedergehender schwarzer Schleier war über das goldig schimmernde Haar geworfen. Die feinen Züge des Antlitzes wurden von jenem geistigen Hauche verflärt, der alle Reize irdischer Schönheit überdauert. In dem schwärmerischen Aufschlag dieser wunderbar schönen feeleovollen Augen lag eine träumerisch unbewußte, unendliche Sehnsucht, eine sanfte Schwermut, ein Hauch stiller Melancholie umspielte den schön geschnittenen Mund. Sie ging nach einem der Bogenfenster, die nach dem Blumengarten hinauslagen. Ein blühender Rosenstrauch drängte sich dort herein mit hundert bethauten Blüten. Ihre feinen Finger brachen eine der schönsten weißen Rosenknospen und reichten sie mir dar mit der leisen Bitte:

„Gedente mein!“

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Bürger-Verein.

General-Versammlung

am Montag den 28. d. M., abends 8 Uhr im Gasthaus zum „goldenen Lamm.“

Die verehrl. Ehren- und passiven Mitglieder werden hiezu freundlich eingeladen.

Für den Vorstand: Baur.

Herr Dr. med. Marschall,

pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

vertritt Dr. De Ponte.

Sprechstunden: von 11-12 und 3-4 Uhr.

Abonnements-Einladung

„Württembergische Landeszeitung“

mit den 3 Beiblättern „Stuttgarter Handelszeitung“, „Furchtlos und treu“ und „Bettler aus Schwaben.“



Die im 28. Jahrgang erscheinende, auf deutsch-nationalen Boden stehende Württembergische Landeszeitung (Chefredacteur: Dr. jur. Oscar Wolff) ist anerkannt das billigste und reichhaltigste große politische Blatt Württembergs. Sie bietet ferner ein reich ausgestattetes und interessantes Unterhaltungsblatt („Furchtlos und treu“) und ein weit über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus, ja weit über Land und Meer, insbesondere überall, wo Schwaben wohnen, froh begrüßtes, gut schwäbisches Volksblatt („Bettler aus Schwaben“).

Die „Württembergische Landeszeitung“ setzt ihren Stolz darauf, sich auch als sorgfältig, sachverständig und gewissenhaft redigiertes Finanz- und Handelsblatt auszuzeichnen. Ihr lokaler Teil spiegelt das Leben der schwäbischen Residenz in frischen Farben wieder. Das Urteil der Referenten der „Württembergischen Landeszeitung“ auf dem Gebiete der Oper und des Schauspielers erfreut sich einer bekannten, bevorzugten Beachtung. Die „Württembergische Landeszeitung“ bringt jeden Tag einen selbstständigen, auf Grund genauester Kenntnis der betreffenden Fragen, sorgfältiger Studien der bezüglichen Verhältnisse und bewährter Informationen geschriebenen Leitartikel.

Abonnements auf die Württembergische Landeszeitung mit den 3 Beiblättern: Stuttgarter Handelszeitung, Furchtlos und treu, Der Bettler aus Schwaben werden für das dritte Quartal von allen Poststellen zum Preise

von 1 Mk. 96 Pf. (ausschließlich Postgebühr) angenommen.

Advertisement for 'Simpel' magazine, featuring a large stylized logo and text describing its content and subscription details.

Advertisement for 'Mack's Doppel-Stärke' (Double Strength) soap, featuring an illustration of a woman and child and descriptive text.

Eine Kellnerin

wird in eine geordnete Wirtschaft nach Pforzheim gesucht. Eintritt in 4 Wochen, auf Wunsch auch früher. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. 2)1

350000 Mark,

werden zu 4-5% gegen gefessliche Sicherheit in beliebigen Beträgen ausgeliehen Informativscheine sind einzufenden an

Stöckhardt, Poststraße 7, Stuttgart, oder an die Expedition d. Bl., welche auch jede gewünschte Auskunft erteilt.



Samstag den 26. September, abend 8 Uhr

im „Lamm.“ Der Vorstand.

Macaroni, Breite Nudeln, Suppennudeln

empfeilt in den besten Qualitäten

Fr. Keim.

Hamburg-Havre-Amerika.

Nach New-York von Hamburg Mittwochs u. Sonntags, von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Nr. 1096 Auskunfts- und Ueberfahrts-Verträge bei: Carl Schobert u. Gg. Geiger in Wildbad

Advertisement for 'Stollwerck'sche' chocolate and cacao, featuring a decorative border and text about product quality and availability.

Nur die besten Cacaosorten werden verarbeitet. Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke Rein Cacao und Zucker von M. 1.60 ab. Die 1/2- u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise. Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 K<sup>o</sup> M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann. Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck, Kais., Königl., Grossherzogl. & Co. Hoflieferanten.

Der heut. Nummer liegt eine Probenummer des pract. Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ bei, welche wir der Beachtung aller Hausfrauen nachdrücklich empfehlen.

